

TIERISCHE LANDSCHAFTSPFLER

Seit Jahrtausenden prägen Weidetiere die Landschaft Europas – auch im Vogelsberg haben sie ihre Spuren hinterlassen. Durch die Haltung von Kühen, Schafen und Ziegen entstand über Generationen ein vielfältiges Mosaik aus Wiesen, Weiden, Wäldern und Äckern – geformt im Zusammenspiel von Tier, Mensch und Natur. Doch diese Kulturlandschaft ist bedroht, und die Ursachen hierfür sind vielfältig: Die extensive Beweidung ist arbeitsintensiv und oft nicht mehr wirtschaftlich. Während ein Teil des Grünlandes ungenutzt bleibt, zuwächst oder aufgeforstet wird, steigt andernorts die Flächenkonkurrenz und die Bewirtschaftung wird intensiviert. Das Gleichgewicht zwischen Landnutzung und Erhalt der Artenvielfalt zu wahren, ist anspruchsvoll und erfordert das Engagement aller Beteiligten.

Im Vogelsberg jedoch gibt es noch viele Orte, wo Nutzung und Vielfalt im Einklang bestehen: artenreiche Flachland- und Bergmähwiesen, die zu den bedeutendsten Lebensräumen Mitteleuropas zählen. Ihr Erhalt erfordert gezielte Pflege, bei der Weidetiere eine Schlüsselrolle spielen. Diese halten Flächen offen, verhindern Gehölzbewuchs und schaffen Platz für seltene Pflanzen. Auch die Mahd ist von hoher Bedeutung, da sie für die Erhaltung der typischen Pflanzenarten der Mähwiesen unerlässlich ist und das gewonnene Heu als hochwertiges Futter dient.

Das Naturschutzgroßprojekt Vogelsberg setzt sich für den Erhalt dieser wertvollen Grünlandbiotope ein und zeigt, wie unverzichtbar Weidetiere für den Naturschutz sind.

NATURSCHÜTZER AUF VIER BEINEN



Foto: ialkmar, CC BY-SA 4.0

WEIDETIERE

Rind, Schaf, Ziege oder Pferd – alle diese Weidetiere unterscheiden sich in ihrer Anatomie und in ihrem Fressverhalten. Das bringt Vor- und Nachteile mit sich, was bei der Auswahl des Beweidungssystems berücksichtigt werden muss. Die Wahl der Tierart sollte deshalb an die Vegetation, das Gelände und die Pflegeziele angepasst werden.



Extensive Grünlandbewirtschaftung bedeutet: ein reduzierter Einsatz von Düngemitteln und der weitgehende Verzicht auf Pflanzenschutzmittel. Außerdem wird durch einen angepassten Nutzungszeitpunkt oder eine geringe Beweidungsdichte dafür gesorgt, dass die Pflanzen zum Blühen kommen.

Extensive Weidelandschaften gehören zu den artenreichsten Lebensräumen Europas. Mehr als die Hälfte aller in Deutschland beobachteten Tier- und Pflanzenarten

findet hier ihr Zuhause. Besonders artenreich ist extensiv genutztes Grünland auf nährstoffarmen Böden. Auf solchen mageren Standorten können sich konkurrenzschwache Spezialisten behaupten, die auf nährstoffreichen Böden keine Chance hätten. Wird eine Wiese nicht mehr genutzt, dominieren anspruchslosere Arten und die Vielfalt nimmt insgesamt deutlich ab.

Weidetiere wirken diesem Prozess entgegen, da sie die Flächen durch ihr Fressverhalten offen halten. Zudem entstehen unter anderem durch Tritt offene Bodenstellen – wertvolle Lebensräume

für lichtliebende Pflanzen wie beispielsweise die Arnika. So bilden sich kleinteilige Strukturen, in denen zahlreiche Tiere und Pflanzen ihre Nische finden.

Auch der Dung der Tiere leistet einen wichtigen Beitrag im Ökosystem: Er bietet zahlreichen Insekten Lebensraum und Nahrung, die wiederum für Vögel wie Braunkehlchen, Wiesenpieper oder Neuntöter eine wichtige Nahrungsquelle darstellen. Auch Fledermäuse profitieren von den Insekten als Teil ihrer Ernährung.

Darüber hinaus fördern Weidetiere die ökologische Vernetzung unserer Landschaften. Wanderschäferei und Beweidung tragen Samen und Kleintiere über Fell und Wolle weiter – eine natürliche Form der Verbreitung, die man Zoochorie nennt. Auf diese Weise werden Habitate verbunden, die ansonsten isoliert wären.

Weidetiere sind also richtige Alleskönner im Naturschutz. Sie pflegen die Landschaft, erhalten unsere Artenvielfalt und sind ein wichtiger Teil des ökologischen Gleichgewichts auf Grünlandstandorten.

Rinder

Rinder ergreifen Pflanzenbüschel mit der Zunge und reißen sie dann ab. Dabei entsteht kein Kahlfraß, und die Pflanzen können wieder neu austreiben. Außerdem sind sie in ihrem Fressverhalten nicht besonders selektiv, was ein gleichmäßiges Abgrasen begünstigt. Man kann sagen, dass Rinder von allen Weidetieren am schonendsten mit dem Pflanzenbestand umgehen. Sie meiden stachelige, bittere und hartlaubige Pflanzen. Eine Vielzahl von Rinderrassen ist für die Beweidung geeignet. Insbesondere die alten und gefährdeten Nutzierrassen, wie im Vogelsberg das Rote Höhenvieh (oben), können hier wieder zum Einsatz kommen. Viele dieser Tiere zeichnen sich dadurch aus, dass sie auch auf mageren Standorten ausreichend Futter finden und ein hohes Maß an Wetterfestigkeit mitbringen.

Wasserbüffel

Zur Pflege von Feuchtgebieten und Auenlandschaften können Wasserbüffel genutzt werden, da sie mit ihren breiten Klauen auch in sumpfigen Gebieten zurechtkommen. Im Gegensatz zu vielen anderen Tieren fressen sie auch Schilf, Binsen und Sauergräser und können somit offene Wasserflächen erhalten.

Ziegen

Ziegen sind besonders auf Standorten nützlich, die stark mit Büschen und Sträuchern bewachsen sind, denn ein Großteil ihrer Nahrung kann durch Laub, Rinde und Gehölztriebe abgedeckt werden. Wenn sie sich auf die Hinterfüße stellen, können sie selbst hoch hängende Blätter erreichen. Zusätzlich erlaubt die gespaltene Oberlippe ein gezieltes Greifen von Futter, was besonders an Dornensträuchern von Vorteil ist. Durch ihre Kletterfähigkeit ermöglichen Ziegen die Beweidung von ansonsten unerreichbaren Flächen.



Schafe

Für die Extensivbewirtschaftung sind außerdem auch Schafe geeignet. Wie Ziegen haben auch Schafe eine gespaltene Oberlippe, wodurch ein selektives und besonders tiefes Verbeißen der Weidepflanzen möglich ist. Das Rhönschaf (oben) ist eine alte deutsche Rasse, die mit mageren Wiesen und rauem Klima bestens zurechtkommt. Auch das Coburger Fuchsschaf (links) ist durch seine anspruchslose und widerstandsfähige Art gut geeignet.

Pferde und Esel

Pferde können sich aus Sicht des Naturschutzes zur Landschaftspflege eignen, ihr Einsatz sollte jedoch gezielt geplant und begleitet werden. Pferde zeigen ein selektives Fressverhalten: Schmackhafte Pflanzen werden bevorzugt und häufig sehr tief abgeweidet. Ungenießbare, dornige oder in der Nähe von Kotstellen wachsende Pflanzen werden hingegen ausgespart. Dadurch entsteht eine selektive Über- und Unterbeweidung, die letztlich zum Rückgang der Artenvielfalt auf der Weide führen kann. Besonders, wenn Pferde über längere Zeit auf zu kleiner Fläche gehalten werden, kann der Verbiss in Kombination mit Trittbelastung zu Schäden in der Grasnarbe führen und die Ausbreitung unerwünschter Pflanzenarten begünstigen. Um dem vorzubeugen, empfiehlt es sich, Weiden regelmäßig zu wechseln, damit genug Zeit zur Regeneration bleibt. Eine Mischbeweidung mit anderen Tierarten kann zusätzlich positive Effekte haben, da sich die unterschiedlichen Fressgewohnheiten ergänzen. Im Vergleich zu Wiederkäuern nehmen Pferde zum Beispiel auch älteres, rohfaserreiches Futter, wie überständige, hartblättrige Gräser, auf.

Die Beweidung mit Eseln kann in trockenen, mageren Lebensräumen sinnvoll sein. Sie können karge Nahrung optimal ausnutzen, sodass auch harte Gräser und verholzte Stauden verwertet werden können. Besonders in Ergänzung zu Schafen oder Ziegen sind Esel geeignete Landschaftspfleger.

KONFLIKTPFLANZEN

Die naturnahe Beweidung kann auch unerwünschte Gäste mit sich bringen. Durch Weidetiere entstehen auf dem Grünland Offenbodenstrukturen, die zwar für einige seltenere Pflanzen von Vorteil sind, aber auch optimale Keimbedingungen für sogenannte „Konfliktpflanzen“ darstellen. Außerdem kann eine reduzierte Düngung und ein später Nutzungszeitpunkt die Einwanderung der problematischen Pflanzen begünstigen. Auf unseren artenreichen Grünflächen zählen dazu vor allem Jakobs-Kreuzkraut und die Herbst-Zeitlose.

Das **Jakobs-Kreuzkraut** (*Senecio jacobaea*), auch Jakobs-Greiskraut genannt,



Foto: Hamwen; CC 0

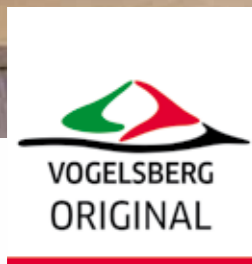
ist eine heimische Pflanze aus der Familie der Korbblütler, die vor allem auf trockenen, extensiv genutzten Flächen wächst. Mit bis zu 100.000 Samen pro Pflanze und einer langen Keimfähigkeit breitet sie sich rasch aus. Ihr Gehalt an Pyrrolizidin-Alkaloiden schützt sie vor Fraß, macht sie jedoch für Weidetiere giftig – insbesondere, wenn sie über Heu oder Silage aufgenommen wird, da die Gifte erhalten bleiben. Ein gezieltes Kreuzkraut-Management ist daher sehr wichtig: Mehrmaliger Schnitt und eine dichte Grasnarbe helfen, die Ausbreitung zu begrenzen. Als Akutmaßnahmen kommen Ausstechen und eine flächige Mahd in Betracht. Dennoch ist die Pflanze Teil des Ökosystems und Nahrungsquelle für den Jakobskrautbär (Nachtfalter) – Bekämpfungsmaßnahmen sollten daher unter Beachtung der ökologischen Aspekte erfolgen.

Die **Herbst-Zeitlose** (*Colchicum autumnale*) ist eine heimische, aber stark giftige Pflanze, die besonders auf feuchten, extensiv genutzten Wiesen vorkommt.



Foto: Stekkelpak; CC 0

Die Entwicklung der Pflanze verläuft auf besondere Weise: Im Frühjahr erscheinen Blätter und Samenkapseln, im Herbst dagegen nur die lilafarbenen Blüten – daher auch der Name „Nackte Jungfer“. Alle Pflanzenteile enthalten das Gift Colchicin, das auch in Heu oder Silage wirksam bleibt und vor allem für Pferde und Schweine gefährlich ist. Regelmäßige Wiesenpflege ist für die Eindämmung der Herbst-Zeitlosen essenziell. Um die Pflanze einzudämmen, sind frühe Mahd oder Mulchen im Frühjahr am effektivsten. Bei Einzelvorkommen oder naturschutzfachlich wertvollen Bereichen kann auch das Ausstechen der Knollen in Betracht kommen. Wiederholte Pflegemaßnahmen über mehrere Jahre schwächen die Bestände nachhaltig.



F: Brückenwiesenhof

Foto: Luzi Habekost

VOGELSBERG ORIGINAL

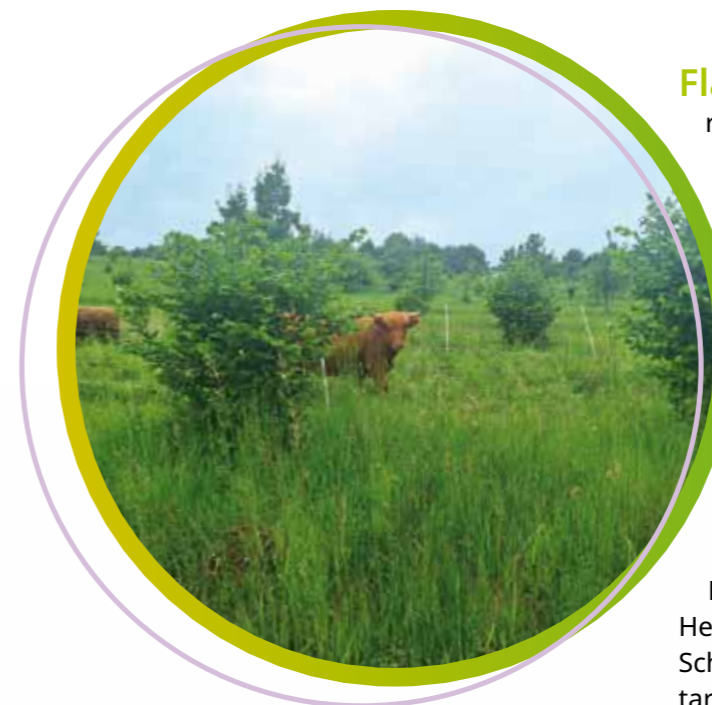
Weidetierhaltung stärkt nicht nur die Artenvielfalt, sondern geht auch durch den Magen. Produkte wie Fleisch und Milch aus dieser Haltungsform erweisen sich als gesundheitsfördernd, da sie unter anderem einen hohen Anteil an ungesättigten Fettsäuren enthalten. Um die regionale Wertschöpfungskette zu stärken und die Bekanntheit der heimischen Produkte zu fördern, wurde das Siegel „Vogelsberg Original“ ins Leben gerufen. Ausgezeichnete Produkte werden auf der Website www.vogelsberg-original.de als auch in einer Broschüre beworben. Darunter finden sich auch einige Produkte aus Weidetierhaltung, wie zum Beispiel Lammsalami oder Frischkäse aus Schafmilch. Neben Wurst, Käse und Fleisch werden weitere Produkte, wie beispielsweise Wolle, vermarktet.

Auch Familie Löffler vom Brückenwiesenhof verkauft tierische Produkte mit dem „Vogelsberg Original“-Siegel. Der familiengeführte Milchviehbetrieb stellt unter anderem Käse in der eigenen Hofkäserei her. Die Milch hierfür kommt von Kühen, die unter anderem auf artenreichen Bergmähwiesen des Naturschutzgroßprojekts in der Gemeinde Grebenhain grasen. Das Käsesortiment ist vielfältig – es gibt den sogenannten „Camenbär“, Hirtenkäse und Schnittkäse mit Geschmacksrichtungen wie Chili, Bockshornklee, Zitrone-Pfeffer und Gute-Laune-Kräuter.

Neben Käseprodukten sind außerdem die „Ilbeshäuser Seifen“ aus Kuhmilch und Molke mit dem „Vogelsberg Original“-Siegel prämiert.



NEUES AUS DEM PROJEKT



Flächenankauf Seit mehr als zehn Jahren setzt das Naturschutzgroßprojekt Maßnahmen zum Schutz und zur Entwicklung artenreicher Offenlandlebensräume im Vogelsberg um. In enger Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort konnten bereits viele tolle Projekte umgesetzt werden. Wir bemühen uns, die Flächen auch langfristig in einem guten Zustand für den Naturschutz und die jeweiligen Landbewirtschaftler zu erhalten. Ein wichtiges Mittel dabei ist der Grunderwerb durch Ankauf oder Langfristpacht. Im Jahr 2024 konnten 16 Flächen mit einer Gesamtgröße von ca. 20 Hektar erworben werden. Ein besonderes Schmuckstück sind die insgesamt zwölf Hektar großen Streuobstwiesen bei Eichenrod.

Wiesendrusch in Zahlen

Eine für das Projekt sehr wichtige Maßnahme zum Erhalt des artenreichen Grünlands ist der Wiesendrusch. Auch im Jahr 2024 wurden wieder zahlreiche Wiesen zur Samengewinnung gedroschen – vor allem in den Gemarkungen Breungeshain, Engelrod, Eichenrod, Altenschlirf und Grebenhain. Insgesamt kamen auf 18 Hektar Fläche 1,25 Tonnen Druschgut zusammen. Gedroschen wurden zwölf Flächen, darunter vorwiegend Bergmähwiesen, unter anderem mit Teufelsabbiss, Großem Wiesenknopf und Schwarzer Teufelskralle. Aber auch Flachlandmähwiesen mit Wiesen-Flockenblume und Acker-Witwenblume sowie Borstgrasrasen mit dem seltenen Wald-Läusekraut wurden beerntet.



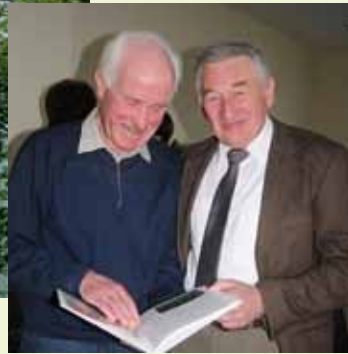
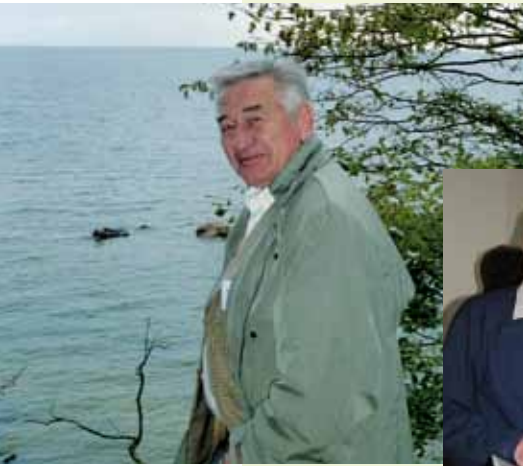


Foto: Dieter Graulich

NACHRUF KARL-PETER MÜTZE

und vor allem einen gemeinsamen Interessenausgleich zwischen Landwirtschaft und Naturschutz zu schaffen. Hierbei war ihm immer wichtig, dass für alle Beteiligten die Freiwilligkeit zur Umsetzung von Maßnahmen gewährleistet sein muss.

Karl-Peter Mütze unterstrich die Bedeutung des Naturschutzgroßprojektes bei der feierlichen Übergabe des Förderbescheids im Jahr 2015 mit den visionären Worten: „Die Auszeichnung als Natur und Landschaft von bundesweiter Bedeutung ist für uns Anerkennung der Generationen, die unsere Kulturlandschaft Vogelsberg geschaffen haben, wie auch Ansporn, diese in Zukunft zu erhalten und zu entwickeln.“

Mit seiner verbindenden Art und seinem Fachwissen gelang es ihm, Brücken zwischen Landwirtschaft und Naturschutz im Vogelsberg zu schaffen, welche auch heute noch im Trägerverein und im Naturschutzgroßprojekt gelebt werden. Auch nach dem Ausscheiden als Vorsitzender blieb er dem Verein als aktives Mitglied sehr verbunden und stand ihm auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite.



Am 18. Dezember 2024 verstarb Karl-Peter Mütze, der ehemalige Vorsitzende der Naturlandstiftung Vogelsberg e. V. und des Vereins Natur- und Lebensraum Vogelsberg e. V. Der Verstorbene spielte eine entscheidende Rolle bei der Gründung des Vereins Natur- und Lebensraum Vogelsberg e. V. im Jahr 2005 und leitete diesen bis 2017 als 1. Vorsitzender. Gemeinsam mit Walter Kreß und Kurt Wiegel gehörte er zu den engagierten Initiatoren des Naturschutzgroßprojekts Vogelsberg.

Es war ihm ein besonderes Anliegen, den Schutz der Landschaft mit den Bedürfnissen der regionalen Akteure zu verbinden



IMPRESSUM

Herausgeber: Naturschutzgroßprojekt Vogelsberg
Adolf-Spieß-Straße 34 | 36341 Lauterbach
T. 06641 1869981
info@naturschutzgrossprojekt-vogelsberg.de
www.naturschutzgrossprojekt-vogelsberg.de

Du findest uns auch auf  

Gestaltung:
Träger & Träger Visuelle Kommunikation, Kassel
www.traegerundtraeger.de

Fotos, sofern nicht anders gekennzeichnet: NGP

GEFÖRDERT DURCH

